

FONO-KRITIK

des Menschen über seine Schuldhaftigkeit, dies ist auch ein Thema unserer Zeit (freilich nicht der Theologie, wie in diesem Text aus dem 17. Jahrhundert). Die Übersetzung des Anfangs von Rossis Oratorium „Il peccator pentito“ deutet den Pathos des italienischen Textes an, der allerdings in der italienischen Sprache viel überzeugender wirkt und zusammen mit Rossis Musik tief berührt.

Der Text des Oratoriums spiegelt die neue Auffassung von Religion und geistlicher Musik im 17. Jahrhundert wieder. Nicht fromme Stille sondern Glaubensekstase steht im Vordergrund. Der sündige Mensch in all seinem Schmerz wird dargestellt. Die Musik entspricht dieser neuen Form von Religiosität. An die Stelle des strengen und ausgewogenen Satzes von Palestrina tritt der Generalbaßatz, in dem sich die menschliche Stimme ganz dem Ausdruck hingeben kann, während der instrumentale Generalbaßpart das Konstruktive übernimmt.

Das Ensemble „Les Arts Florissants“ stellt in der vorliegenden Einspielung die Affektdarstellung in den Mittelpunkt. Dieses Ensemble sieht nicht in „historisch gesicherten“ Verzerrungen und Instrumenten einen Selbstzweck, sondern diese neuen Aufführungsprinzipien alter Musik werden wie selbstverständlich in den Dienst der musikalischen Gestaltung gestellt. Ein natürlicher, ausdrucksvoller Gesang herrscht vor.

Franzpeter Messmer

Neuveröffentlichungen NEUE MUSIK

 **Kraftvolle Musiksprache ohne größere Ausblicke.**

BLOCH, Ayelet, Jephtha's Daughter, Wordsworth Songs; Halina Lukomska (Sopran), Andrzej Hiolski (Bariton), Frauen- und Kinderchor (keine genaueren Angaben), Polnisches nationales philharmonisches Orchester, Polnisches Kammerorchester, Augustyn Bloch, Jerzy Maksymiuk;

Intersound ISPV 108 (1 S 30) Vertr.: Deutsche Austrophon Pro Viva

Klangbild: Räumlich, plastisch, manchmal etwas verdeckt klingend.

Fertigung: Leichtes Knacken, zufriedenstellend.

Mit einer überraschend kraftvollen Musiksprache wird der 1929 geborene und in Polen lebende Komponist Augustyn Bloch vorgestellt. Dennoch vermag mich die Musik nicht ganz zu befriedigen; oft wirken die kompositorischen Mittel doch recht abgegriffen. – Der inaktigen Oper „Ayelet, Jephtha's Daughter“ von 1967 (die Bezeichnung Oper ist hier etwas irreführend, das gut halbstündige Werk nähert sich eher einem biblischen Handlungsratorium an) liegt die alttestamentarische Geschichte von Jephtha, der aufgrund eines Gelübdes die einzige Tochter opfern mußte, zugrunde. Diese dramatische Handlung wird teilweise erzählt, vom Chor kommentiert, oder zwischen Ayelet und Jephtha ausgetragen. Die melodische Erfindung fußt hier auf gregorianischen Tonfolgen oder auf Synagogemusik. Das Orchester verbleibt zumeist als mehr oder weniger geschickt gehandhabtes Illu-

strationsmittel. Techniken, die etwa von Penderecki bekannt sind, werden eingesetzt, allerdings entschieden dünner, weniger aggressiv, dadurch aber mitunter sensibler in der Differenzierung. Wie sehr die Musik von diesem Opernstoff lebt, Kraft schöpft aus den einstimmigen alten Gesangslinien, dies fällt beim Vergleich mit den „Wordsworth Songs“ (1976) auf. Diese verbleiben weit einförmiger, konturloser. Doch auch hier dringt eine tiefaufrichtige und entschieden humanistisch geprägte Kompositionshaltung durch, die in manchem an das Schaffen von Karl Amadeus Hartmann erinnert. Die jeweils engagiert anteilnehmenden Interpretationen, vor allem die solisten Halina Lukomska und Andrzej Hiolski bestechen durch einen schön gefärbten, ungekünstelten Ton, verstärken diesen Eindruck.

Schade ist es, daß auf dem Plattencover so gut wie nichts über Augustyn Bloch zu erfahren ist.

Reinhard Schulz

 **Neue Musik ohne Spannung.**

BRETtingham SMITH, Ode-the western wynde for one flute player, Two old Songs, Mandrake Roots; Beate-Gabriela Schmitt (Flöte), Marcus Creed (Bariton), Rolf Kaiser (Gitarre) Klaus Kießner (Percussion); Toyoko Yamashita, Mio Takahashi (Klavier);

Pro Viva, Intersound ISPV 104 (1 S 30); Vertr.: Deutsche Austrophon

Klangbild: Etwas dumpf und einfarbig.

Fertigung: Leichtes Rauschen und Knacken.

Jolyon Brettingham Smith (geb. 1949) studierte bei dem Koreaner Isan Yun Komposition. Von daher, so verlautet es auf dem Plattencover, stammt sein musikalisches Vorhaben, die musikalisch-philosophischen Welten Europa und Ostasien miteinander zu verbinden. Das mag interessant klingen, doch kompositorisch ist dieses Ergebnis unbefriedigend. Wenn das Stück „Ode-the western wynde“ für Soloflöte mit dem Einatmen des Spielers endet, so mag dies vielleicht als Andeutung für eine ostasiatisch offene Zeitauffassung (so der Beitztext) stehen, nur müßten sich solche Beziehungen logisch im ganzen Stück erschließen. So aber wirkt das 25minütige Werk auf mich wie eine Aneinanderreihung interessanter Klangwirkungen auf der Flöte. Und hier finde ich für den heutigen kompositorischen Stand wenig Erschließenswertes (vornehmlich in den 60er Jahren wurden auf dem Gebiet der solistischen Instrumentaltechniken ganz verblüffende Entdeckungen gemacht. Dieses Neue, diese Experimentierhaltung bewahrte unverkennbare Frische in den entstandenen Stücken – man braucht nur an die Sequenza-Kompositionen von Luciano Berio zu denken). Das Stück hier aber wirkt spannungslos, nicht einmal faszinierend in den klanglichen Effekten, die etwas Verstaubtes haben.

Noch unglücklicher in der Erfindung erscheinen mir die „Two old Songs“ aus dem Jahr 1979, die wie ein verlegener Plattenfüller wirken. So bleibt schließlich „Mandrake Root“ (Alraunenwurzel, 1976) für zwei Klaviere als einziges Werk der Platte, das aufhorchen läßt. Das war Brettingham Smith unter Komponieren mit „basic shapes“ versteht, ist hier zu ahnen. Gewisse musikalische Gesten bzw. Charaktere werden verdichtet oder aufgeweicht, dadurch entstehen Ballungen oder Stauungen, die den formalen Aufbau des

Werkes strukturieren. Die klangliche Sensibilität von Toyoko Yamashita und Mio Takahashi trägt allerdings einen großen Teil dazu bei, den Zuhörer versöhnlicher zu stimmen.

Dennoch ist diese Platte mit Werken von Brettingham Smith, der schon 1978 in Darmstadt mit einem größeren Referat auf sich aufmerksam machte, im Großen und Ganzen eine Enttäuschung.

Reinhard Schulz

 **Wichtige Unterrichtung in amerikanischer Klaviermusik.**

IVES, CAGE, SESSIONS, American Piano Music of the 20th Century: „Three-Page Sonata“ (Ives), „The Perilous Night“ (Cage), Sonata No. 3 „Kennedy-Sonata“ (Sessions); William Naboré (Klavier);

Pan 130 032 (1 S 30)

Aufnahmedatum: 1981

Klangbild: Sehr durchsichtig, nah und unverfärbt.

Fertigung: Leichtes durchgehendes Rauschen.

Vergleichseinspielung:

Ives-Sonate: Szidon (DGG)

Eine ungewöhnliche Platte, auf einem kaum ausgewiesenen Label und mit einem zumindest mir bisher nicht bekannten Pianisten, ist anzuzeigen. Er spielt Musik aus den Vereinigten Staaten. Naboré ist Farbiger des Jahrgangs 1941, in Virginia geboren. Er studierte unter anderem bei Zecchi in Rom, bei Pawel in Leningrad und bei Alicia de Larrocha. Als Klassik-Pianist hat er sich bisher nicht ausgewiesen. Aber er hat Kammermusik in Europa mit verschiedenen Vereinigungen, auch mit dem Münchener Streichtrio, gemacht. Es soll jedoch nicht versucht werden, sein Bild anhand solcher Daten wertvoller erscheinen zu lassen. Hier zählt nur die vorgelegte Platte, und sie hat Anspruch, ernstgenommen zu werden. Denn Naboré spielt auf mehr als ernsthafte Weise ernstzunehmende Musik des nördlichen Amerikas. Ives' Three-Page-Sonata hat Szidon vor Jahren für die Deutsche Grammophon aufgenommen – von Konkurrenz bei solcher Antik-Doulette kann deshalb nicht gesprochen werden. Die Werke von Cage und Sessions sind dagegen Ersteinspielungen. Die Cage-Suite für präpariertes Klavier von 1944 fasziniert obwohl sie im Zusammenhang des Vertrauten für den liegt, der Musik von Cage kennt. Die komplette Überraschung bietet hingegen die Kennedy-Gedächtnis-Sonate von Sessions, der Altersgenosse von Hindemith ist und einen Stil schreibt, den Hindemith nicht nur verachtete, sondern auch bekämpfte. Sessions ist eine unbekannte Persönlichkeit in Europa; niemand spielt und kennt seine Musik. Diese Sonate hat nichts Programmatisches, ist wirklich nur ein Memorial und verarbeitet stilistische Ingredienzen der Boulez-Schule auf bewundernswert eigenständige Art. Naboré spielt das äußerst souverän und kompetent. Er würde es, nach diesem Platten-Eindruck, verdienen, mit großen Aufgaben betraut zu werden.

Hanspeter Krellmann

Zweimal Wagner – zweimal Yvonne Minton: Als Kundry in der Parsifal-Aufnahme unter Armin Jordan und als Fricka in der Walküren-Aufnahme unter Marek Janowski

FonoForum Oktober 1982

Neuveröffentlichungen OPER

 **Sehr genaue, lebendige, opernhafte Darstellung – unterschiedliche Sängerqualität.**

WAGNER: Die Walküre (Gesamtaufnahme); Theo Adam (Wotan), Jeannine Altmeyer (Brünnhilde), Siegfried Jerusalem (Siegfried), Jessye Norman (Sieglinde), Kurt Moll (Hunding), Yvonne Minton (Fricka), Eva-Maria Bundschuh, Cheryl Studer, Ortrun Wenkel, Anne Gjevang, Ruth Falcon, Christel Borchers, Kathleen Kuhlmann, Uta Prieu (Walküren), Staatskapelle Dresden, Marek Janowski;

Eurodisc 301 143-465 (5 S 30) Digital

Aufnahmedatum: August 1981

Klangbild: Breites Panorama, präsent, unverfärbt, gute Klanggruppenbalance, ausreichend transparent und räumlich.

Fertigung: Deutliches Knacken durch sichtbare mechanische Beschädigung des Rezensionsexemplares auf Seite 6, Knistern auf Seite 7, sonst einwandfrei; dreisprachige Textbeilage, Stoppzeiten angegeben.

Vergleichseinspielungen:

Solti; Hotter, Nilsson, King, Crespin (Decca 6.35 500 KN)

Karajan; Stewart, Crespin, Vickers, Janowitz (DG 2720 051 IMS)

Das deutsch-deutsche „Ring“-Projekt, von VEB Deutsche Schallplatte kooperativ mitverantwortet, hält bereits in der „Halbzeit“. Mit der „Walküre“ liegt schon das dramaturgische Herzstück von Wagners Tetralogie vor. Trotzdem können Bedeutung und künstlerisches Profil der ersten digital aufgezeichneten Studioproduktion erst nach der „Götterdämmerung“ umfassend eingeschätzt werden.



Erstklassige Sportjournalisten und anerkannte Sportspezialisten präsentieren:

DM 5,00

BUNDESLIGA

SPORT 82-83

Fußball

SONDERHEFT

Farbige Doppelseiten:
Alle 18 Bundesliga-Mannschaften

2. Bundesliga:
20 Stories und alle Mannschaften in Farbe

Die neuen Termine:
Spielpläne der Bundesliga und 2. Liga

Die Bundesliga-Stars:
Namen, Daten, Fakten

Sport-Expertentips:
Wer wird Deutscher Meister, wer steigt ab?

Super-6-Gewinnspiel

Tolle Reise – klasse Preise

Jetzt bei Ihrem Zeitschriftenhändler

- Doppelseitige, farbige Mannschaftsfotos der Top 18
- Auch die 2. Bundesliga komplett in Farbe und 20 Vereins-Stories
- Sämtliche Spielpläne
- Alle Namen, Daten, Fakten der Bundesliga-Stars
- Die Analyse der SPORT-Experten: Wer wird deutscher Meister, wer steigt ab?
- Zeigen Sie Sportverstand, und gewinnen Sie eine tolle Urlaubsreise oder klasse Preise beim SUPER-6-GEWINNSPIEL